

Zehn Jahre Positionen

Die ersten Amtshandlungen reichen in den Januar 1988 zurück, im Frühsommer erfolgte beim VEB Edition Peters Musikverlag in Leipzig (ehemalige DDR), die Gründung eines Druckerzeugnisses, das keine Zeitschrift sein durfte und sich stolz *Positionen. Beiträge zur neuen Musik* nannte: Umfang vierundzwanzig DIN-A4-Seiten, ohne Umschlag, geklammert. Initiator war der damalige Lektor Armin Köhler, der mich, Ex-Redakteurin der Zeitschrift *Musik und Gesellschaft*, zur gleichberechtigten Mitarbeit dazubat. Schützenhilfe mit Rückendeckung leistete Verlagsleiter Norbert Molkenbur. Anlaß dieser Gründung war das Freiwerden eines vordem zu Werbezwecken genutzten Papierkontingents des VEB Edition Peters Leipzig. Wer die kulturellen Bedingungen in der DDR noch kennt, weiß Bescheid: kein Papier, keine Druckkapazität, keine Lizenznummer, keine Vertriebsmöglichkeit, auf privater Basis schon gar nicht, alles war unter staatlicher Kontrolle – der VEB Edition Peters fungierte also als institutionelle Ermöglichung. Auf seine erste Anfrage beim »Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik« erhielt Verlagsleiter Molkenbur von dessen Leiter am 26.1.1988 die Antwort: »Ihrem Antrag auf Herausgabe einer unperiodisch erscheinenden Zeitschrift *Positionen (Beiträge zur neuen Musik)* können wir nicht zustimmen.« Das hatte allerdings noch keine inhaltlichen, sondern Gründe der Zuständigkeit, denn weiter hieß es: »Aufnahmen in die Postzeitungsliste der DDR bedürfen der zentralen Antragstellung und Planung durch das wirtschaftsleitende Organ – HV (Hauptverwaltung – GN) Verlage des Ministeriums für Kultur – und eines Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED.« Allerdings wollte man – die Bedingungen wohl kennend – gar nicht so hoch hinaus, sondern die *Positionen* zunächst als »prospektähnliches Druckerzeugnis zur kostenlose Abgabe im Rahmen der Werbeaktivitäten des Verlages« herausgeben.

Der nächste Antrag Molkenburs beim Ministerium für Kultur bzw. einem der Stellvertreter des Ministers, Klaus Höpcke, brachte erneut einen abschlägigen Bescheid, öffnete allerdings eine Hintertür: »Nach Konsultation mit der Abteilung Musik des Ministeriums für Kultur und dem Zentralvorstand des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR«, so schrieb der stellvertretende Minister, »besteht nach Auffassung der Genossen kein Bedarf an einem speziellen zeitschriftenähnlichen Organ auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik.« Erstaunliche Rücksprachen für ein »häßliches Entlein« in der Zeitschriftenlandschaft der DDR: schwarz/weiß, Schreibmaschinensatz, ohne Fotos, ohne Umschlag, zweimal im Jahr vierundzwanzig Seiten schwach. Die Hintertür war Höpckes Zusicherung: »Die Fachabteilung der HV und der Sektor nichtlizenzenpflichtige Druckerzeugnisse sind jedoch nicht abgeneigt, auf der Grundlage der generellen Druckgenehmigung Ag 436 (allerdings ohne zusätzliches Papierkontingent, das müßte der Verlag im Rahmen seines Kontingentes für Werbemittel ermöglichen) ein Verlagswerbeerzeugnis zur Propagierung der zeitgenössischen Angebote in der Edition Peters zu bestätigen. Ich bitte Dich (Genosse Molkenbur – GN), Deine konzeptionellen Vorstellungen für eine solche Publikation (unperiodisch, kostenlose Abgabe, kein Zeitschriftencharakter) der Fachabteilung vorzulegen.« Dem Nicht-Zeitschriftencharakter, so man darunter keine substantiellen Text-Beiträge verstand, konnten und wollten Armin Köhler und ich nicht genügen, was »durchging«, der Konzentration auf Peters-Autoren wie Friedrich Goldmann, Georg Katzer, Friedrich Schenker, Jörg Herchet oder Hermann Keller stand nichts entgegen, die eingeschränkte Öffentlichkeit durch den Nichtverkauf mußte hingenommen werden. Immerhin betrug die Auflage damals noch 2000 Stück, die die Öffentlichkeit – Peters-Autoren und alle Interessierte – eben kostenlos erreichte. Der Enthusiasmus war groß – endlich erste Veröffentlichungen über John Cage und Morton Feldman in der DDR, wenn auch bei miserabler Literatur- und Quellenlage, beginnendes öffentliches Nachdenken junger Komponisten über die Herausforderung John Cage – und erste Rüffel (siehe untenstehendes Faksimile). Doch es war schon Frühjahr 1989 und wir machten genauso weiter: ein Interview mit Vinko Globokar, der zum Festival des DZfzM in Dresden weilte, der Nachdruck eines extra für *Positionen* erweiterten Textes von Helmut Lachenmann, ein Gespräch mit Dieter Schnebel, den ich mit seinen Maulwerkern in der Priegnitz bei den *Wutiker Steinberg Stadel Konzerten* von Fritz Hennenberg und Roswitha Trexler erstmals traf. Dann das Ende – der DDR – und selbstherausgeberischer Neubeginn: ohne Papierkontingentsorgen, ohne zensorische Blicke von oben, mit reicher Auswahl an Schrifttypen – aber ohne Geld, ohne Honorar für Herausgeber und Autoren (das es bei Peters gab), ohne jegliche Computererfahrung, ohne Kenntnisse der kapitalistischen Marktwirtschaft ... Aber: Zehn Jahre *Positionen*!

SOZIALISTISCHE EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

Zentralkomitee

HAUS DES ZENTRAKKOMITEES AM MARX-ENGELS-PLATZ · 1020 BERLIN · RUF 202-0

Abteilung Kultur

Gesprächsnotiz

Betr.: POSITIONEN, herg. v. VEB Edition Peters Leipzig

Nachdem Genn. Heidi Frohse bei ihrem Besuch in Verlag am 28. November 1988 Verlagsdirektor und Parteisekretär auf Mängel in der Nr. 1 der Positionen aufmerksam gemacht hatte

- Beitrag von Georg Katzer bleibt hinter den gesellschaftlichen Anforderungen an Komponieren heute zurück./ Was soll die Annäherung an Morton Feldman ? -,

war es nach Auslieferung der Nr. 2 erforderlich, durch Gen. Dr. Freund am 6. April 1989 im VKM Berlin den Verlagsdirektor erneut und nachhaltig auf die Konzeptionslosigkeit der Positionen aufmerksam zu machen. Herausgeber A. Köhler als führender Initiator läßt wohl ohne jede eigene Position alles zu? Wollen wir etwa Cages radikale Ästhetik ?

Die HV Verlage muß ernsthaft prüfen, wohin dieses Blatt sich entwickeln soll.

F/7.4.1989

UR
RR
AL

MfK/HV

Ø 20